

Heinrich Wolf: Peregrinationes sive peregrinationum Heinrichi Wolphii Tigurini brevis et compendiaria descriptio. Polskie przypadki Henryka Wolfa z Zurychu. Dziennik podróży z lat 1570–1578. Bearb. von Leszek Kieniewicz; philologische Textredaktion Mikołaj Szymański; Übersetzung aus dem Lateinischen Robert Sochań; Übersetzung gedichteter Stellen Mikołaj Szymański. Verlag Zamek Królewski w Warszawie. Warszawa 1996. 122 S., Abb.

Viaggio in Italia e viaggio in Polonia. Atti del Convegno Italo-Polacco ... organizzato dall'Istituto di Storia dell'Università Jagellonica di Cracovia dal 19 al 20 ottobre 1992 in occasione del cinquecentesimo anniversario della scoperta dell'America a cura di Danuta Quirini-Popławska. (Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, 1128, Prace Historyczne, 110; Studia Italo-Polonica, 5.) Kraków 1994. 256 S., Abb.

Im Zuge der Erforschung der europäischen frühneuzeitlichen Reiseliteratur wurde auch in Polen die Bearbeitung dieses Themenkomplexes wesentlich vertieft. In vielen Arbeiten stehen ausländische Berichte über Polen im Vordergrund. Immer häufiger werden deshalb auch die Quellen ediert, wie kürzlich die Beschreibung Polens durch den päpstlichen Nuntius Ruggieri (Paolo Bellini: *La Descrittione della Pollonia* di Fulvio Ruggieri [1572], Trento 1994). Dies ist zu begrüßen, besonders wenn es wie im Fall des anzuzeigenden Reisetagebuchs von Heinrich Wolf in einer so ansprechenden Ausgabe geschieht. Die mit kritischen Anmerkungen, Bildern, Karte und Personenregister versehene lateinisch-polnische Ausgabe läßt editorisch fast nichts zu wünschen übrig. Ein Orts- und Sachregister wäre hilfreich gewesen, ist angesichts des kurzen Textes (S. 17–53 lateinisch/55–86 polnisch), durch den man sich auch anhand der Anmerkungen (S. 87–107) leiten lassen kann, jedoch zu verschmerzen. Der 1551 geborene Schweizer Wolf unternahm die Reise, die ihn von Zürich über Wittenberg, Breslau und Krakau bis Wilna führte, zwischen 1570 und 1578. Fünf Jahre (1572–1577) hielt er sich in Polen auf, nach seiner Rückkehr heiratete er eine Enkelin Zwinglis und schlug die geistliche Laufbahn ein. Das Reisetagebuch verfaßte Wolf rückblickend nach Originalnotizen und ergänzte es durch Skizzen und Briefe. Kulturgeschichtlich interessant ist der kleine Text über Festmahle, Jagd und Begräbnisse in Polen (S. 109–114, 115–119). Das Tagebuch selbst ist nicht sehr reich an Berichten oder systematischen Beschreibungen, es enthält vielmehr eine Fülle von Informationen persönlicher Natur, selten vermerkt Wolf politische Neuigkeiten wie 1571 die Ermordung des russischen Zaren und den Tod des ungarischen Woiwoden Zapolya (S. 19, 57). Die Krönung Heinrichs von Valois in Krakau 1574, bei der Wolf anwesend war (S. 33, 68), wird immerhin etwas breiter geschildert. Dennoch – ein Leser, der sich farbige Augenzeugenberichte über diese wichtigen Jahre der Begründung des polnischen Wahlkönigtums erhofft, wird möglicherweise enttäuscht sein.

Zur 500-Jahrfeier der Entdeckung Amerikas organisierte die Krakauer Historikerin Danuta Quirini-Popławska eine polnisch-italienische Tagung, die sich Reisen in Italien und Polen widmete. In 16 – teilweise sehr knappen – Beiträgen hauptsächlich polnischer Wissenschaftler in italienischer Sprache werden die verschiedensten Themenkreise und Texte interdisziplinär vom Mittelalter bis ins 20. Jh. behandelt. Leider ist in diesem Sammelband der Begriff des Sammelns allzu wörtlich genommen worden. Es gibt weder Register noch Einleitung oder eine Zusammenfassung der Ergebnisse, auch nicht in Polnisch. Manche Übersetzungsprobleme wären vermeidbar gewesen, etwa wenn im italienischen Text die polnischen Namensformen beibehalten werden (wie Pięciokościoły für Fünfkirchen in Ungarn, S. 63). Die Hrsg.in, die sich seit Jahren um die Erforschung der Beziehungsgeschichte zwischen Italien und Polen verdient gemacht hat, beschäftigt sich in ihrem Beitrag kenntnisreich und quellennah mit der Kunst des Reisens im Mittelalter (S. 27–41), einer Zeit, in der die Zahl der Reisebe-

richte noch überschaubar war. Krzysztof Baczkowski (S. 43–52) und Piotr Wróbel (S. 53–63) behandeln die Diplomatiegeschichte und das Gesandtschaftswesen des ausgehenden 15. Jhs., Ewa Lechniak (S. 65–84) die Bildungsreisen junger Polen. Der Bearbeiter der polnischen Nuntiaturberichte, Henryk Damian Wojtyśka (S. 85–107), beschreibt die Reisen der Nuntien von Rom nach Krakau vom 16.–18. Jh. Fabrizio Paolucci, dem Nuntius in der sächsischen Zeit, wird von Gaetano Platania (S. 145–161) ein besonderer Artikel gewidmet. Ricardo Casimiro Lewański (S. 237–256) äußert sich über die Beziehungen zwischen Pisa und Polen durch die Jahrhunderte.

Schwerpunkt des Bandes ist dann doch die „klassische“ Zeit der Reiseliteratur: Alojzy Sajkowski (S. 175–181) berichtet über die Stationen italienischer Reisender im 18. Jh. auf dem Weg nach Rußland, Marek Zgórnjak (S. 183–195) über die Reisen des livländischen Magnaten Broch (1753–1811), Rita Mazzei (S. 163–173) über eine Kaufmannsfamilie zwischen der Toskana und Polen. Giuseppe Mondani Bortolan (S. 217–222) beschreibt die Reise einer Bologneser Adelligen von Wien nach Warschau im Jahre 1817, und Giorgio Petracchi (S. 223–235) berichtet über Mickiewicz und die polnische Legion in der Toskana. Bronisław Biliński (S. 7–26, 197–215) behandelt die literarische Rezeption von Epigrammen des Krakauer Mathematikers Broscius über Copernicus und Columbus (1618) im 19. Jh. und die Reisen polnischer Aufklärer und Romantiker nach Italien. Zwei kunsthistorische Beiträge runden den Band ab: der eine von Silla Zamboni (S. 109–128) über die Kapelle der polnischen Nation in der Kirche von S. Domenico in Bologna und der andere von Adam Małkiewicz (S. 129–143) über die Italienreise des Architekten und Verfassers von Architekturtraktaten Bartolomeo Nataniel Wąsowski (1617–1687).

Leipzig

Karen Lambrecht

Antoni Mironowicz: Prawosławie i unia za panowania Jana Kazimierza. [Orthodoxer Glaube und Union während der Regierung Johann Kasimirs.] (Dissertationes Universitatis Varsoviensis, 443.) Verlag Orthdruk. Białystok 1997. 323 S., 8 Abb. i. T., engl. u. russ. Zussass.

Auf der Grundlage umfangreicher Quellen in vatikanischen, russischen, ukrainischen und polnischen Archiven und bisher in Deutschland weitgehend unbekannter Fachliteratur wird das konfliktreiche Verhältnis zwischen der Orthodoxie und den Unierten – gemeint sind damit die Anhänger der Brester Union von 1596 – zur Zeit des polnischen Königs Johann Kasimir (1648–1668) beleuchtet. Nach Meinung des Vfs. gehört diese Frage zu den umstrittensten Themen der polnischen Historiographie. Mit ihr sind die Anfänge des religiösen und nationalen Bewußtseins der Weißrussen und Ukrainer verbunden. Die Brester Union enthielt insofern den Keim vieler Konfliktstoffe, als viele orthodoxe Bischöfe und Geistliche und der hinter ihnen stehende Adel und die Kosaken die Unterstellung unter den päpstlichen Stuhl ablehnten und eine Gegensynode das Unionswerk überhaupt verwarf. Überdies wurden die Unionsbestrebungen des damaligen polnischen Königs Sigismund III., eines eifrigen Förderers des Katholizismus in der Adelsrepublik, durch Widerstände seitens der Kurie und des Patriarchats in Konstantinopel, aber auch infolge der Nichtberücksichtigung bestehender Diözesan- und Verwaltungsgrenzen entscheidend gehemmt. In der Übertragung von Bistümern und anderen geistlichen Pfründen an die Unierten durch die Krone sahen die Orthodoxen eine Benachteiligung ihrer Interessen und schlossen im Großfürstentum Litauen ein Bündnis mit dem protestantischen, d. h. kalvinischen Adel. Dennoch konnten die von Hypatius Pocij, dem früheren Kastellan von Brest, geführten Unierten in den folgenden Jahren ihren Einfluß festigen. Nach 1620 mußte allerdings die Krone angesichts der wachsenden Türkengefahr die Wiederherstellung der orthodoxen Hierarchie zulas-